

sowie vom Flüela- und Scaletta-Gebiet⁵⁾ in Graubünden. Für das Vorkommen vom Pitztal hat HÄFELE ursprüngliche Verwachsung angenommen.

Dem Verfasser stand zur Zeit von diesen Tiroler und Schweizer Vorkommen nur ein wenig Material von Lisens zur Verfügung, an dem keine Spur von Disthen zu finden war.

Jedenfalls glaubt er, durch die obigen Ausführungen den Beweis dafür erbracht zu haben, daß in den Gaggenuer Hornfelsen der Disthen nicht durch dynamometamorphe Vorgänge aus dem Andalusit gebildet, sondern daß er mit ihm gleichzeitig durch Kontaktmetamorphose entstanden ist. Dieser Nachweis aber dürfte wohl geeignet sein, die Richtigkeit der vom Verfasser vertretenen Anschauung⁶⁾ von der kontaktmetamorphen Entstehung der disthenführenden Schiefer des Gotthardgebietes und der Tessiner Alpen zu bekräftigen.

8. Über das örtlich beschränkte Vorkommen diluvialer Cenoman-Geschiebe.

Von Herrn ALFRED JENTZSCH.

Berlin, den 24. Juni 1916.

Seitdem vor mehr als vierzig Jahren DAMES¹⁾ das erste Cenoman-Geschiebe aus der Gegend von Bromberg beschrieb und ich bald nachher die weite Verbreitung gleicher Geschiebe mit gleicher Fauna für West- und Ostpreußen nachwies, sind alle Forscher sich einig gewesen, daß das Ursprungsgebiet jener Geschiebe in diesen Provinzen oder benachbarten Teilen der Ostsee anstehen müsse. Die durch DAMES, KIESOW und NÖTLING beschriebene Fauna dieser Geschiebe bot somit die bisher einzigen Nachweise für ein Anstehendes in der Ostdeutschen Transgression des Cenoman-

⁵⁾ GRAMMANN: Vierteljahrsschrift d. naturf. Ges. Zürich. **44**, 1899.

⁶⁾ Berichte über Untersuchungen an den sogenannten „Gneisen“ und den metamorphen Schiefergesteinen der Tessiner Alpen. Sitzungsber. d. Kgl. Preuß. Akademie d. Wissenschaften. Physikalisch-mathematische Klasse. 1904—1907.

¹⁾ DAMES: Zeitschr. d. D. Geol. Ges. 1873. **25**, S. 66—70.

Meeres. Dieses Meer muß nordwärts bis zur jetzigen Ostsee und bis zum Breitengrade von Tilsit gereicht haben: denn so weit nördlich sind gleiche Geschiebe gefunden; es muß aber auch landeinwärts und südlich bis jenseits des 53. Grades nördlicher Breite gereicht haben: denn unter $52^{\circ} 51' 48''$ N. Br. und $35^{\circ} 11' 15''$ liegt in der Provinz Posen die fiskalische Tiefbohrung Sioletz, in deren Bohrkernen ich die gleiche Fauna mit den Leitformen *Lingula Krausei* und *Serpula Damesi*, bedeckt von mächtigen Turonpläner. bei 653—657 m Bohrtiefe, mithin 555—559 m unter dem heutigen Meeresspiegel nachwies²⁾. Dagegen scheint in der Mitte der Provinz Ostpreußen das Cenoman zu fehlen, da nach P. G. KRAUSE'S ausführlicher Beschreibung des Heilsberger Bohrprofils³⁾ dort Emscher auf Kimmeridge liegt.

Innerhalb des Verbreitungsgebietes der diluvialen Cenoman-Geschiebe ist es nun bemerkenswert, daß unter den hauptsächlich nach dem Inhalte der Königsberger und Danziger Museen durch NÖTLING⁴⁾ aufgezählten Fundorten sich einzelne Gegenden durch eine relative Häufigkeit auszeichnen, während andere, dazwischen gelegene, gut durchforschte Teile des allgemeinen Verbreitungsgebietes gar keine oder nur ganz vereinzelt Funde aufweisen. Verhältnismäßig häufig sind in Westpreußen, beispielsweise in der Gegend von Danzig und Pr.-Stargard, die Funde, ebenso bei Marienwerder. Während ich dort vor Jahren zahlreiche Cenomangeschiebe fand und sammelte, fand ich bei meinen Kartierungen im südlichen Westpreußen und in verschiedenen Teilen der Provinz Posen meist gar keine, in selteneren Ausnahmefällen ganz vereinzelt Cenomangeschiebe. Daß dies nicht psychologisch durch verminderte Aufmerksamkeit zu erklären ist, geht daraus hervor, daß, als ich etwa 30 Jahre nach Abschluß meiner Kartierung des Blattes Marienwerder im Mai 1914 für kurze Zeit dorthin zurückkehrte, ich in der Kiesgrube bei Bäckermühle, einem alten Fundort, nach wenigen Minuten Sammeln

²⁾ JENTZSCH: Der vortertiäre Untergrund des nordostdeutschen Flachlandes. Abhandl. Kgl. Preuß. Geol. Landesanstalt. N. F., Heft 72, S. 1—48, speziell S. 38—39.

³⁾ P. G. KRAUSE: Jahrb. d. Kgl. Preuß. Landesanst. 1908, I, S. 185—326.

⁴⁾ NÖTLING. Die Fauna der baltischen Cenomangeschiebe. in DAMES u. KAYSER. Palaeontolog. Abhandl. Bd. II. Heft 4, S. 1—52. Berlin 1885.

zwei Exemplare der *Serpula Damesi* NÖTL., mithin zwei gesonderte Cenoman-Geschiebe fand.

In gleicher Weise sind bekanntlich auch bestimmte Geschiebe anderen Alters an gewissen Punkten besonders häufig, was bei Studien über Bewegungsrichtungen des Eises wie über den anstehenden Untergrund der nördlichen Herkunftsgegenden von Interesse sein dürfte.

9. Zum Gedächtnis von Adolf Karl Remelé.

Mit ADOLF REMELÉ, der am 16. November v. J. im 76. Lebensjahre verstorben ist, ist eines der ältesten Mitglieder unserer Gesellschaft und zugleich der letzte jener rheinischen Geologengruppe, der VAN CALKER, LASPEYRES, LASAULX, VOGELSAANG und ZIRKEL zugehörten, heimgegangen. Der jungen Generation von Geologen ist REMELÉ kaum mehr persönlich bekannt geworden, da er in dem letzten Jahrzehnt nicht mehr unsere Sitzungen und Versammlungen besuchte, während er früher längere Zeit hindurch daran regen Anteil nahm.

Er war zu Ürdingen a. Rhein am 17. Juli 1839 geboren, besuchte das Gymnasium in Emmerich und trat im Herbst 1857 in die preußische Berglaufbahn ein. Nach Beendigung zweier praktischer Jahre im Siegener und Dürener Bergamtsbezirk studierte er in Bonn, Paris (École des Mines), wo er 1862 die Berg- und Hütteningenieur-Prüfung bestand, und sodann in Berlin. Im Winterhalbjahr 1863/64 war er wieder in Paris im Privatlaboratorium von Prof. RIVOR mit eigenen wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt und promovierte sodann in Berlin am 23. Juli 1864 mit einer Arbeit über das Uran-Rot zum Dr. phil. Nach weiteren 2 Jahren wissenschaftlicher Vorarbeiten habilitierte er sich am 1. Dezember 1866 als Privatdozent für anorganische Chemie und Mineralanalyse an der Berliner Universität. Er hielt außerdem auch an der Bergakademie Vorlesungen.

Am 1. Oktober 1868 wurde er zum Nachfolger von LOTHAR MEYER in der damals noch weit umfassenden Professur für anorganische Naturwissenschaften an der Forstakademie Eberswalde ernannt, der er auch bis zu seinem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [68](#)

Autor(en)/Author(s): Jentzsch Alfred

Artikel/Article: [8. Über das örtlich beschränkte Vorkommen diluvialer Cenoman-Geschiebe. 92-94](#)